

Ecstasy-Check und Aufklärung in Basler Clubs

In der Basler Partyszene ist ein riskanter Umgang mit Drogen zu beobachten. Mit Drug-Checkings soll der Schaden in Zukunft vermindert werden.



In einem mobilen Labor können die Partygänger ihre Pillen auf Qualität und Zusammensetzung prüfen lassen. (Bild: Keystone/Alessandro Della Bella)

Ecstasy wird im Nachtleben immer populärer. Gemäss Experten wird in der Partyszene vermehrt ein riskanter Umgang mit den Substanzen beobachtet. Darum soll nun ein Präventionsangebot in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft eingeführt werden. Mit sogenannten Drug-Checkings sollen in Zukunft die Partygänger in den Clubs über die Konsequenzen des Drogenkonsums informiert, aufgeklärt und auch beraten werden. Ausserdem soll man im mobilen Labor seine Ecstasy-Pillen auf Qualität und Zusammensetzung gratis testen lassen können.

In den Städten Zürich und Bern gibt es diese Angebote bereits seit Jahren. Laut der Stiftung für Suchthilfe Contact Netz Bern wurden bis dort sehr gute Erfahrungen gemacht. Es bestünde grosses Interesse der Partygänger. In Basel waren solche Checks bisher nur im Rahmen eines Pilotprojekts möglich – in Zusammenarbeit mit Contact Netz Bern. «Diese Drug-Checks machen in allen Zentren der Schweiz Sinn», sagt Hannes Hergarten von Contact Netz Bern gegenüber der «Basler Zeitung». Basel habe eine aktive Clubszene. Weil das Einzugsgebiet bis nach Frankreich und Deutschland reiche, sei hier eine Einführung sehr wichtig. Wann das Angebot an den Rhein kommt ist noch ungewiss. Man sei noch in der Planungsphase und hätte noch kein bestimmtes Datum in Sicht.

Aufklärung am Ort des Geschehens

«Trotz Verbot ist der Konsum dieser Substanzen eine Tatsache», so Alexander Bücheli von Safer Nightlife Schweiz gegenüber der «Basler Zeitung». Das Ziel dieser Drug-Checkings sei es, die Konsumenten sachlich und moralfrei über die Risiken und Gefahren aufzuklären, und zwar dort, wo der Konsum auch effektiv stattfindet. Er sieht diese Checks als effizientes Instrument der Schadensminderung.

Die genaue Menge an Ecstasy-Pillen, die in der Region Basel konsumiert wird, ist nicht bekannt. Statistische Erhebungen gibt es nicht, nur Schätzungen. Laut Suchtmonitoring Schweiz 2013 haben rund 0,2 Prozent der über 15-Jährigen im vergangenen Jahr mindestens einmal Ecstasy zu sich genommen. Eine weitere Studie zeigt ausserdem, dass in einer regulären Partynacht rund ein Drittel der Partygänger die Droge einnimmt.

Grosser Zuspruch der Basler Clubs

«Ich finde es eine grossartige Idee. Es ist auch dringend nötig», sagt der Inhaber des Nordstern, Gregory Brunold. Seit den ersten Aufklärungen in den 90er-Jahren, als die Droge aufkam, sei die Sache in Vergessenheit geraten. Aber Ecstasy sei nicht gleich Ecstasy. Die jungen Menschen von heute brauchen Aufklärung – und das vor Ort, so Brunold.

Auch Phillip Hersberger vom Club Hinterhof spricht sich für die Drogenprävention aus: «Repressive Massnahmen bringen nichts. Drogenkonsum im Nachtleben wird es immer geben. Dazu kommt der Konsum von Alkohol, der die Hemmschwelle zusätzlich senkt. Ich denke aber, dass es Leute geben wird, die sich diese Form von Präventionsmassnahmen ansehen werden.» Genauso stösst die Idee in der Jägerhalle auf Zuspruch: «Wir würden das Angebot sofort nutzen wenn es verfügbar wäre», sagt Matthias Seitz von der Jägerhalle.

(cs)